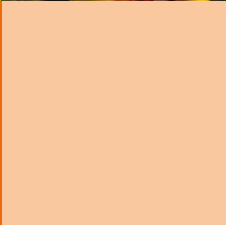




Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Nachhaltigkeit konkret

Nachhaltigkeitskonzept des Bundesministeriums für
Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz



Nachhaltigkeits-
strategie
für Deutschland

Vorwort

Das Thema Nachhaltigkeit ist ein zentrales Anliegen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Immer mehr Menschen sind sich ihrer Verantwortung für jetzige und künftige Generationen bewusst. Sie wollen Rücksicht nehmen auf die natürlichen Ressourcen, die Stabilität wirtschaftlicher Zusammenhänge und die Schaffung fairer Lebensbedingungen. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund der voranschreitenden Globalisierung und der weltweiten Verflechtungen.

„Lebe vom Ertrag und nicht von der Substanz“ - diese Idee ist inzwischen zu einem globalen Leitbild geworden, zu dem sich auch die internationale Staatengemeinschaft bekannt hat. Seinen Ursprung hat das Konzept der Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft als System der Bewirtschaftung in Verantwortung für Künftiges. Die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie gibt den Handlungsrahmen für die Bundesrepublik Deutschland vor, in dem sich bereits gute Erfolge abzeichnen.

Jetzt gilt es, diese Strategie auf die Herausforderungen unserer Zeit, wie beispielsweise das Wachstum der Weltbevölkerung, die Nahrungssicherung und Energieversorgung, den Klimawandel und den Erhalt unserer natürlichen Ressourcen auszurichten. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz hat daher ein eigenes Nachhaltigkeitskonzept entwickelt. Hiermit wollen wir zu einer wirtschaftlich leistungsfähigen, sozial gerechten und ökologisch verantwortungsbewussten Gesellschaft auch in Zukunft beitragen.

Ihre



Ilse Aigner
Bundesministerin für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz



Nachhaltigkeit betrifft uns alle.

In der deutschen Forstwirtschaft gilt Nachhaltigkeit (nicht mehr nutzen als nachwächst) seit über 200 Jahren; seit den 1970er Jahren wurde daraus ein Leitbild entwickelt, das alle Politikfelder verbindet. Nachhaltigkeit stellt weltweit auf eine in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht ausgewogene Entwicklung ab, die auch das Wohlergehen künftiger Generationen einbezieht.

Deutschland hat seit 2002 eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie, zu der 2008 ein Fortschrittsbericht herausgegeben wird. Nicht nur der Bund, auch Länder, Kommunen, Wirtschaft und viele gesellschaftliche Gruppen engagieren sich für eine nachhaltige Entwicklung.

Das Leitbild der Nachhaltigkeit ermöglicht es, einzelne Politik- und Fachfragen wie auch das alltägliche Verwaltungshandeln an diesem übergreifenden Ziel auszurichten.

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) sieht sich der nachhaltigen Entwicklung in besonderer Weise verpflichtet. Land- und Forstwirtschaft nutzen rund 85 % der Fläche Deutschlands und sind zur Nahrungsmittel- und Rohstoffversorgung unentbehrlich. Gesunde Ernährung in Deutschland und ausreichende Lebensmittel für die Weltbevölkerung sind wichtige Herausforderungen für das BMELV. Die Verbraucher können nachhaltiges Wirtschaften durch entsprechend bewussten Konsum stützen. Auch in ländlichen Räumen müssen nachhaltige Entwicklungen gestärkt werden.

Das BMELV setzt in seinem Verantwortungsbereich besondere Akzente in den folgenden zehn Handlungsfeldern:





1 Klimawandel begegnen Klimaschutz und Anpassung an sich änderndes Klima

Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft sowie ländliche Räume sind vom Klimawandel unmittelbar betroffen. Betriebe und Menschen in ländlichen Regionen müssen sich an höhere Temperaturen und die Zunahme von Witterungsextremen anpassen. Land- und Forstwirtschaft binden und speichern CO₂ in Biomasse und wirken so dem Klimawandel entgegen.

Gleichwohl können die Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft und des Ernährungsbereichs noch gesenkt werden. Das BMELV wird ein Programm zur Klimaanpassung und zum Klimaschutz erarbeiten das u.a. folgende Aspekte aufgreifen wird:

- Anpassungsmaßnahmen bei der Züchtung von Kulturpflanzen
- Verstärkung von Küsten- und Binnenhochwasserschutz
- Forschung zu Tierseuchen und Pflanzenkrankheiten wärmerer Regionen
- Förderung von Investitionen in Emissionsminderung und Energieeinsparung im Agrarbereich
- Förderung von Grünlanderhaltung und Ökolandbau
- Unterstützung der Forstwirtschaft z.B. beim Umbau von Reinbeständen in standortgerechte stabile Mischbestände
- Förderung der Kohlenstoffspeicherung in Wäldern und Mooren sowie durch verstärkte Holzverwendung im Baubereich
- Forschung zur CO₂-Bilanz von Lebensmitteln, Förderung regionaler Produkte, Unterstützung des vermehrten Gemüse- und Obstverzehrs.

2 Zukunft nach dem fossilen Zeitalter Bioenergie und nachwachsende Rohstoffe

Die weltweit steigende Rohstoff- und Energienachfrage hat in den letzten Jahren zu steigenden Preisen geführt. Heimische Bioenergien können die Importabhängigkeit mindern und endliche Rohstoffe schonen. Bei Biokraftstoffen sind noch Verbesserungen der Ökobilanz erforderlich. Mit dem Einsatz von Reststoffen und Koppelprodukten bei der Energiezeugung wird einer möglichen Konkurrenz um Flächen und Rohstoffe begegnet. Die Nachfrage der chemischen Industrie und der Bauwirtschaft nach nachwachsenden Agrarrohstoffen und Holz ermöglicht eine hohe heimische Wertschöpfung und Verwendungen für vielfältige Fruchtarten.

Das BMELV fördert die Forschung, Entwicklung und Markteinführung von nachwachsenden Rohstoffen mit rund 50 Mio. Euro/Jahr und hat ein Deutsches Biomasseforschungszentrum errichtet. Daneben erarbeitet es Aktionspläne für die energetische und stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe:

- Verbesserung der CO₂-Bilanz bei Biokraftstoffen, Sicherung der Nachhaltigkeit bei Importen
- verstärkter Einsatz von Biomasse bei der Wärmeversorgung und von Gülle bei der Biogaszeugung
- Steigerung der Holzverwendung um 20 % insbesondere beim Bau
- endgültige Aufhebung der obligatorischen Flächenstilllegung in der EU
- Stärkung der Ressortforschung
- Forschung zur Nutzung freier Rohstoffpotenziale, zu Koppelnutzung, Nutzungskaskaden und Bioraffinerien
- Forschung zur Ökobilanzierung und Energie-/CO₂-Effizienz von Bioenergien.



3 Fruchtbares Land, Vielfalt des Lebens Erhaltung und Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen

Die natürlichen Ressourcen sind ursprüngliches Erbe, Grundlage der Ernährungs-, Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft und Lebensgrundlage zukünftiger Generationen.

Schadstoffeinträge, Bodenerosion und -verdichtung können die land- und forstwirtschaftliche Nutzung sowie die Ökosysteme beeinträchtigen. Die Gewässerqualität hat sich in den letzten Jahrzehnten erheblich verbessert, dennoch gibt es noch Probleme durch Überdüngung und mangelnde Durchgängigkeit. Versauernde Luftverunreinigungen belasten noch immer die Wälder.

Land- und Forstwirtschaft tragen durch nachhaltige Nutzung zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und zur züchterischen Weiterentwicklung genetischer Ressourcen bei. Intensive und einseitige Nutzungen, überhöhte Nähr- und Schadstoffeinträge, Flächenverbrauch und Zerschneidung gefährden auch die Agrobiodiversität. Viele Kulturpflanzensorten und Nutztierassen werden verdrängt und können nur über Generhaltungsmaßnahmen gesichert werden. Mit der Agrobiodiversitätsstrategie hat BMELV eine Analyse und Maßnahmen erarbeitet, die weiter umgesetzt werden müssen. Spezielle Umwelteleistungen der Landwirtschaft werden in Deutschland durch differenzierte Agrarumweltmaßnahmen mit jährlich rund 600 Mio. Euro gefördert.

Im globalen Kontext hat das BMELV nachhaltige Waldbewirtschaftung in der neuen internationalen Waldübereinkunft verankern können und setzt sich für den Schutz der Weltmeere und Fisch-

bestände vor Überfischung, illegaler Fischerei und schädlichen Fischereipraktiken sowie für den Schutz der Meeressäuger ein. Das BMELV fördert das Wirtschaften in möglichst geschlossenen Kreisläufen, innovative, nachhaltige Nutzung in der Land-, Forst-, Fischerei- und Ernährungswirtschaft sowie die Erhaltung der natürlichen Ressourcen für künftige Generationen durch:

- Maßnahmen zur Einhaltung der guten fachlichen Praxis, zur weiteren Reduzierung der Nährstoffausträge aus der Landwirtschaft und zur fachgerechten Anwendung von Pflanzenschutzmitteln
- Förderung zur weiteren Ausdehnung des ökologischen Landbaus
- Unterstützung der Renaturierung von Gewässern
- Weiterentwicklung der Agrarumweltmaßnahmen und Anpassung der Fördersätze
- Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie zur Agrobiodiversität, die die Nutzungsaspekte einschließt
- Ausbau des Forschungsnetzwerkes Agrobiodiversität zur langfristigen Erhaltung und innovativen Nutzung von genetischen Ressourcen
- Förderung des Waldumbaus in Deutschland von Reinbeständen in stabile Laub- und Mischwälder
- Bekämpfung des illegalen Holzeinschlags in wichtigen Holzlieferländern im Rahmen des EU-Aktionsplans
- Wiederauffüllungs- und Bewirtschaftungspläne im Rahmen der EU für übernutzte Fischbestände
- Schaffung eines Rechtsrahmens in der EU zur Bekämpfung der illegalen Fischerei
- Aufrechterhaltung des weltweiten Verbots des kommerziellen Walfangs.



4 Eigene Stärken ausbauen Wettbewerbsfähigkeit der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft

Die Liberalisierung der Weltmärkte und die EU-Agrarreformen setzen die deutsche Landwirtschaft einem erhöhten Wettbewerbsdruck aus. Exportchancen bei hochwertigen Lebensmitteln stehen höhere Lohnkosten, höhere Standards und ungünstige Betriebsstrukturen gegenüber. Der Strukturwandel setzt sich infolge des technischen Fortschritts und der Liberalisierung auf den Weltmärkten fort. Zur Flankierung des Strukturwandels, zur Anpassung an neue agrar- und handelspolitische Rahmenbedingungen und für von der Gesellschaft gewünschte Leistungen benötigt die Landwirtschaft die Unterstützung der Agrarpolitik. Diese beinhaltet folgende Maßnahmen:

- Weiterentwicklung der Direktzahlungen, um die Anpassung nach den Agrarreformen, die Beachtung höherer Standards sowie die Erhaltung der Kulturlandschaft zu ermöglichen
- Investitionsförderung zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und zum Ausbau artgerechter Tierhaltungssysteme, besonders für Milchviehbetriebe wegen des Auslaufens der Milchquote 2015
- Unterstützung der agrarsozialen Sicherung zur Flankierung des Agrarstrukturwandels
- Weiterentwicklung der Aus- und Fortbildung, der Beratung sowie der Innovationsförderung
- fairer Wettbewerb durch international anerkannte Standards für nachhaltige landwirtschaftliche Produktion.



In der deutschen Forstwirtschaft erschweren der hohe Anteil der Kleinwaldbesitzer bei zunehmender Konzentration in der Holzindustrie und die oft räumliche oder berufliche Ferne der Eigentümer zu ihrem Wald eine effiziente Waldbewirtschaftung. Hinzu kommen hohe Umweltstandards und Belastungen durch intensive Erholungsnutzung. Mit der „Clusterstudie Forst & Holz“ hat das BMELV die Grundlage zur Optimierung der Wertschöpfungskette vom heimischen Wald zum Holzprodukt und damit zu nachhaltiger Entwicklung des Sektors geschaffen.

- Fortbildungsveranstaltungen für Führungskräfte forstlicher Zusammenschlüsse
- Verbesserung der Logistik durch ein digitalisiertes Navigationssystem für den Transport vom Wald zu den Holzwerken
- Intensivierung der Holz- und Produktforschung.



Seit Jahrzehnten muss sich die deutsche Fischereiflotte immer wieder an den Verlust traditioneller Fanggebiete und den Rückgang wichtiger Fischbestände und verringerte Fangmöglichkeiten anpassen. Wichtige Aufgabe der EU-Fischereipolitik ist deshalb die Sicherung der Fischereiresourcen.

- Investitionsförderung über den Europäischen Fischereifonds (EFF) zur Modernisierung von Fischereischiffen und -häfen sowie der Aquakultur
- Anpassung der Fangkapazitäten und soziale Abfederung des Strukturwandels
- Erarbeitung von Kriterien für nachhaltige Seefischerei am Runden Tisch.



5 Perspektiven für das Land Ländliche Entwicklung und demografischer Wandel

Ländliche Räume decken große Teile Deutschlands ab. Sie erfüllen als Kulturlandschaften, Produktionsstandorte und Lebensräume wichtige Aufgaben für die ganze Gesellschaft. Vielfach stehen gerade ländliche Gebiete vor großen Herausforderungen: demografischer Wandel, Globalisierung und Klimawandel treffen ländliche Regionen in besonderer Weise. Dabei unterscheiden sich ländliche Räume stark in ihren Entwicklungspotenzialen.

Das BMELV setzt sich mit seiner Politik dafür ein, die Wirtschaftskraft ländlicher Regionen zu stärken, Perspektiven insbesondere für junge Menschen zu schaffen, die Umwelt- und Erholungsfunktionen dauerhaft zu erfüllen und den Flächenverbrauch zu reduzieren. Konkrete Maßnahmen sind z.B.:

- Erarbeitung eines Handlungskonzepts ‚Ländliche Räume‘ für das Bundeskabinett unter Koordination des BMELV
- Förderung innovativer Konzepte zur Verbindung von Naturschutz und wirtschaftlicher Entwicklung durch Bundeswettbewerb „Idee.Natur“ (gemeinsam mit BMU)
- Stärkung der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) als zentralem Instrument zur Entwicklung ländlicher Räume
- Intensivierung der Ressortforschung zur ländlichen Entwicklung
- Bessere Information und Kommunikation durch die neue Zeitschrift „LandinForm“ und das „Zukunftsforum Ländliche Entwicklung“ auf der Internationalen Grünen Woche
- Förderung einer attraktiven und flächenschonenden Innenentwicklung der Dörfer.



6 Verbrauchervertrauen und Gesundheit Sichere Lebensmittel

Krankheiten und Tierseuchen mindern die Lebensqualität, verursachen hohe Kosten und beanspruchen knappe Ressourcen. Mit der zunehmenden weltweiten Verflechtung und dem Klimawandel steigt das Risiko unsicherer Lebensmittelimporte und der schnellen Ausbreitung von Krankheitserregern. Auch Allergien gegen bestimmte Stoffe haben zugenommen.

Um Lebensmittelsicherheit gewährleisten zu können, müssen Maßnahmen konsequent entlang der gesamten Lebensmittelkette ansetzen, bei Herstellern von Futtermitteln, Landwirten, Verarbeitern, Handel bis zum Endverbraucher. Die Krankheitsvorbeugung und -bekämpfung im Tierbereich ist wichtiger Bestandteil dieser Maßnahmen, da viele Infektionskrankheiten vom Tier über Lebensmittel auf den Menschen übertragen werden können.

Für das BMELV hat deshalb der Schutz der Gesundheit durch sichere Lebens- und Futtermittel, die Vorbeugung von Tierseuchen und die sachgerechte Information der Öffentlichkeit eine hohe Bedeutung.

- Minimieren gesundheitlich bedenklicher Stoffe, Reduktionsprogramme (z.B. für Acrylamid, Mykotoxine) und ein neues Kontrollkonzept zu Pflanzenschutzmittelrückständen
- Eindämmung von Tierseuchen und auf den Menschen übertragbaren Tierkrankheiten durch Bekämpfungsprogramme, intensives Monitoring, Forschung und internationale Zusammenarbeit
- Weiterentwicklung und Umsetzung des „Aktionsplans gegen Allergien“
- Stetige Verbesserung der Lebensmittelkontrolle.

7 Leistungsfähigkeit und Lebensqualität Gesunde Ernährung

Die Zunahme des Anteils übergewichtiger Menschen und ernährungsbedingter Krankheiten hat gravierende Folgen für die Leistungsfähigkeit und Lebensqualität des Einzelnen und für die Tragfähigkeit des Gesundheitssystems in Deutschland.

Das Verhältnis von Ernährung und Bewegung, von Energieaufnahme zum Verbrauch, ist mitentscheidend für die gesunde Entwicklung vor allem bei Kindern und Jugendlichen. Es betrifft auch viele Berufstätige, deren Arbeitsplätze in der modernen Dienstleistungsgesellschaft häufig nur noch wenig körperliche Aktivität erfordern. Daneben gibt es auch eine wachsende Anzahl älterer mangelernährter Menschen.

Der Nationale Aktionsplan „IN FORM“ soll das Ernährungs- und Bewegungsverhalten in Deutschland grundlegend verbessern.

- Verbesserung von Bildung und Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit für verschiedene Zielgruppen
- verbesserte Informationen über die Nährwerte von Lebensmitteln
- Erarbeitung von Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kitas, Schulen, Betriebskantinen und Senioreneinrichtungen
- Förderung von Vernetzungsstellen für Schulverpflegung in allen Bundesländern
- Kampagne „Job&Fit“ für eine gesunde Ernährung im Arbeits- und Betriebsalltag
- Schulungen für Pflege- und Küchenpersonal in Senioreneinrichtungen im Rahmen der Kampagne „Fit im Alter“
- Maßnahmen für mehr Bewegung im Alltag.



8 Verantwortung der Verbraucher Nachhaltiger Konsum

Nachhaltigkeit ist mit staatlicher Ordnungspolitik allein nicht zu erreichen. Sie muss im Bewusstsein des Einzelnen verankert sein. Eine steigende Anzahl von Verbraucherinnen und Verbrauchern würde nachhaltig erzeugte Waren kaufen und nachhaltig erbrachte Dienstleistungen in Anspruch nehmen, wenn sie darüber zuverlässige Informationen hätten. Oft wird aber nicht deutlich, ob ein Angebot den Kriterien der Nachhaltigkeit genügt. Dies betrifft alle Konsumbereiche, von Ernährung und Kleidung über Mobilität und Wohnen bis zu Geldanlagen und Alterssicherung.

Das BMELV will die Verbraucherinnen und Verbraucher deshalb besser in die Lage versetzen, sich für einen nachhaltigen Konsum entscheiden zu können.

- Zielgruppengerechte Verbraucherinformation zum nachhaltigen Konsum in verschiedenen Lebensbereichen und zur Nachhaltigkeit im konventionellen und ökologischen Landbau
- Information über gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, Corporate Social Responsibility (CSR), und wie Verbraucher diese durch ihre Kaufentscheidung stärken können
- Verstärkte Aktivitäten der Ressortforschung zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bilanzierung von Produktionsweisen, Produkten (Nahrungsmittel, Rohstoffe und Bioenergien) und Konsumgewohnheiten
- Forschungsvorhaben zur Stärkung nachhaltigen Konsums und zur Eignung von Nachhaltigkeitslabeln.



9 Verantwortung in der Welt Ernährung der Welt sichern

Weltweit hungern beinahe eine Milliarde Menschen mehr denn je seit dem Preisanstieg für Lebensmittel. Gründe für diese Entwicklung liegen in der wachsenden Weltbevölkerung, geänderten Konsumgewohnheiten in den Schwellenländern (vor allem mehr Milch- und Fleischverzehr) und der steigenden Nachfrage nach Futtermitteln und Agrarrohstoffen. In den letzten Jahren wurden der Agraranteil der Entwicklungshilfe verringert und die Überschüsse der EU und anderer Länder abgebaut. 2005 und 2006 kamen in einigen Regionen noch witterungsbedingte Ernteausfälle hinzu.

Die Bundesregierung hat unter Federführung des BMELV die Ursachen für die Welternährungslage analysiert und Handlungsempfehlungen erarbeitet, die in die Erklärung der G-8 im Juli 2008 eingeflossen sind. In weltweiter Zusammenarbeit soll dem Ziel der Vereinten Nationen, die Zahl der Hungernden auf der Welt bis 2015 zu halbieren, möglichst nahe gekommen werden.

- Schwerpunkt bei der Nahrungsmittelproduktion, Stärkung der Produktivität nachhaltiger Landwirtschaft vor Ort und Nutzung bisher ungenutzter Agrarflächen
- Verankerung des Menschenrechts auf Nahrung bei der FAO-Reform
- Förderung von Projekten zur nachhaltigen ländlichen Entwicklung und unmittelbaren Ernährungssicherung
- Kooperationen der Ressortforschung des BMELV mit Schwellen- und Entwicklungsländern
- Konferenzreihe des BMELV „Politik gegen Hunger“.

10 Verantwortung im Geschäftsbereich Nachhaltigkeit im Verwaltungshandeln

Nicht nur mit seinen politischen Zielen und Maßnahmen, sondern auch mit seinem internen Verwaltungshandeln im Geschäftsbereich will sich das BMELV stärker an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit ausrichten.

Verbesserungspotenziale bei Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit werden für den BMELV-Geschäftsbereich insbesondere bei der Bewirtschaftung des Fuhrparks und bei Dienstreisen sowie beim Energieverbrauch in älteren Liegenschaften gesehen, ebenso beim betrieblichen Gesundheitsmanagement.

- Beschaffung energieeffizienter Produkte und Dienstleistungen und Berücksichtigung weiterer ökologischer und ökonomischer Aspekte über den gesamten Lebenszyklus
- Beschaffung von Papier, dessen Rohstoff aus zertifizierter Forstwirtschaft oder aus Altpapier stammt
- Minderung der Treibhausgasemissionen bei Dienstreisen durch Anschaffung sparsamerer Dienstfahrzeuge, stärkere Nutzung von ÖPNV und Bahn anstelle des Flugzeugs sowie Vermeidung von Dienstreisen durch verstärkte Nutzung der modernen Kommunikationstechnik
- Teilnahme am „Energiesparprogramm Bundesliegenschaften“, Nutzung erneuerbarer Energien und des Energiecontracting im Ressortbereich
- Verstärkte Berücksichtigung von Holz bei Baumaßnahmen im Ressortbereich
- Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements im BMELV als Referenzbehörde.



Herausgeber

Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

11055 Berlin

Stand

Dezember 2008

Druck

BMELV

Gestaltung

design_idee, Erfurt

Fotos

BMELV, vTI, aid, Kerstin Barth

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter

www.bmelv.de

www.dialog-nachhaltigkeit.de

www.nachhaltigkeitsrat.de

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz kostenlos herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie Einlegen, Ausdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, wo, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in der Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden kann.